

Eine Predigt über wahre Liebe und Freundschaft

Das Buch Rut 1, 1-19

Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann. Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der Herr sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der Herr tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. Der Herr gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des Herrn Hand hat mich getroffen. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

Liebe Gemeinde,

ich liebe diese Geschichte sehr, denn sie erzählt von einer tiefen Liebe, die weit über das Amouröse hinaus geht. In dieser Geschichte geht es um drei Frauen, die immer wieder von Schicksalsschlägen gebeutelt werden. Besonders Noomi muss einen Verlust nach dem anderen ertragen. Und doch geht sie auf ihrem Lebensweg weiter. Sie wägt ab, schaut sich für und wider an und tut dann das, was in ihren Augen für sie selbst, aber vor allem für ihre Söhne und später für ihre Schwiegertöchter das richtige ist.

Sie weiß, dass sie selbst wohl keine Kinder mehr kriegen wird und dass die Wahrscheinlichkeit, dass sie nochmal einen guten Mann für sich finden wird gering ist. Und sie arrangiert sich mit diesem Gedanken und beschließt zurück in ihre Heimat, das Land ihrer Eltern, zu gehen, um sich dort von neuem ein Leben aufzubauen.

Wie mag es in ihr ausgesehen haben zu dieser Zeit?

Wie schwer ist ihr Herz gewesen, als sie erst ihren Mann und dann noch ihre beiden Söhne zu Grabe tragen musste?

Und sicherlich spürt sie auch eine große Verantwortung gegenüber ihren Schwiegertöchtern, die ohne Männer nun auf sich allein gestellt sind. Als Frauen zu jener Zeit eine besonders harte Situation, da mit den Männern die Ernährer und Familienvorstände wegfallen.

Noomis Herz ist schwer, sie fühlt sich von Gott bestraft, doch will sie ihren Schwiegertöchtern ermöglichen in ihrem eigenen Land, dem Land der Moabiter, von vorne zu beginnen, vielleicht neue Familien zu gründen und in vertrauter Umgebung zu bleiben.

Orpa, die eine der beiden Schwiegertöchter entschließt sich unter Tränen zu bleiben und von ihrer Schwiegermutter Abschied zu nehmen. Doch Rut kann dies nicht und möchte Noomi auf ihrem Weg begleiten.

Ich kann mit allen drei Frauen mitfühlen. Orpa sieht für sich in ihrer Heimat eher eine Zukunft und gibt dafür ihr Leben mit Noomi und Rut auf. Es fällt ihr sichtlich nicht leicht, aber diese Entscheidung ist verständlich, betrifft es doch ihr weiteres Leben und ihre Zukunft.

Rut hingegen sieht ihre Zukunft an Noomis Seite. Sie will für ihre Schwiegermutter da sein und sie versorgen, so wie diese es für sie gemacht hätte. Wenn man im Buch Rut ein Stück weiterliest, so erfährt man dort auch, dass Rut sich Arbeit sucht, um sich und Noomi mit Nahrung versorgen zu können.

Sie ist eine Kämpferin, die das Leben buchstäblich bei den Hörnern packt. Ich stelle mir vor, dass es Noomi erst einen Stich versetzt hat, als sie Ruts Entschluss gehört hat, dass sie aber im Laufe ihrer Reise nach Juda merkt, wie gut es ihr tut diese Weggefährtin an ihrer Seite zu haben.

Diese Liebesgeschichte erzählt von einer Liebe, die fürsorglich und zart ist. Es ist eine Liebesbeziehung, die die Not einer Freundin ernst nimmt und sich verantwortlich fühlt. Und es ist eine Liebe, die durch gemeinsam durchlebte Schicksalsschläge gewachsen ist und durch diese nicht geschmälert wurde.

Vor meinem inneren Auge sind Noomi und Rut am Ende ihrer Reise nach Juda zwei Frauen, die sich ohne Worte verstehen. Die sich seelisch und körperlich gegenseitig durch Täler und über Berge geholfen haben und die daher durch ein unverwüstliches Band miteinander verbunden sind.

Bleibt nur zu hoffen, dass sie in alldem Gottes Segen wieder spüren konnten und dass das Gefühl des bestraft seins geschmälert wurde.

Ich hoffe, dass auch Sie in ihrem Leben Menschen zu ihren Weggefährt*innen zählen konnten und können, die Ihnen beistehen und ihnen Liebe durch trostlose und freudvolle Zeiten hindurch schenken.

Und ich hoffe, dass Sie sich zur Zeit von Gott begleitet fühlen können, als ein solcher liebevoller Wegbegleiter, wie es Noomi und Rut einander waren.

Wenn wir alle miteinander eine solch unaufgeregte und aufrichtige Form der Liebe leben würden, dann hätten wir wahrscheinlich schon sehr viel mehr Himmel auf Erden.

Lassen Sie uns dafür beten und darum ringen.

PS.: vielleicht haben Sie ja Freude daran jetzt ein Vaterunser zu beten und sich dabei mit all jenen verbunden zu fühlen, die Sie schon so lange nicht mehr sehen konnten.

Gott segne dich und sei dir nahe. Gott lasse dich seine Nähe spüren und schenke dir Hoffnung. Friede sei mit dir.

AMEN

Ihre Pastorin Laura Koch-Pauka